

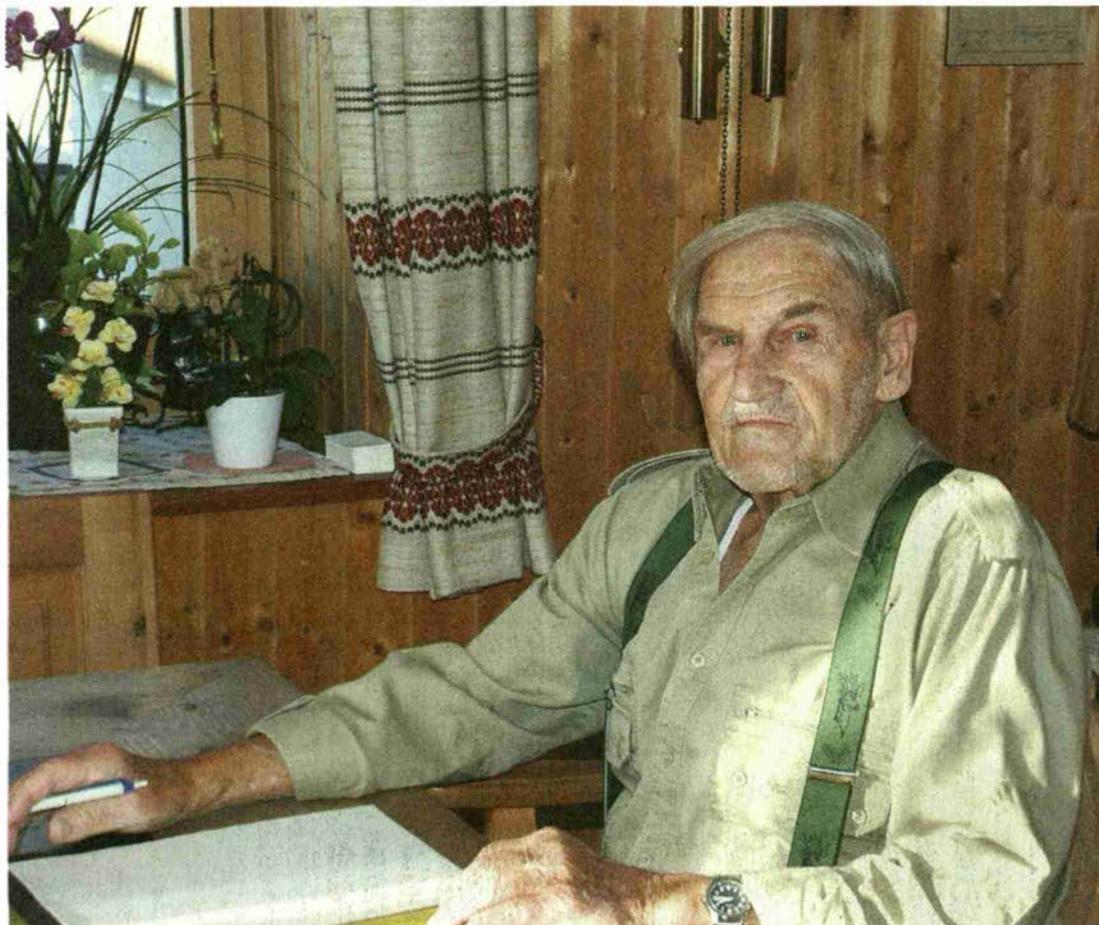
reformiert.graubünden  
7000 Chur  
081/ 356 66 80  
www.reformiert.info

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 36'000  
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 3  
Fläche: 60'098 mm<sup>2</sup>

# Das plötzliche Erwachen des Bauern Lienhard

**PORTRAIT/** Gerhard Lienhard ist ein Pionier des Bio-Landbaus. Er stiess auf Unverständnis, aber blieb hartnäckig. Nun verfasst er sein «landwirtschaftliches Testament» und Bauernpredigten für seine Enkel.



**«Wenn wir genau das machen, was der Regenwurm macht, brauchen wir keine chemischen Düngemittel.»**  
•••••

GERHARD LIENHARD

Gerhard Lienhard, 90, notiert täglich seine Gedanken zur Aktualität

Der Regenwurm war der Massstab. Fünfmal mehr Stickstoff, als die Erde, in der er lebt, weist sein Kot auf. Stickstoff dient als Düngemittel in der Landwirtschaft.

«Wenn wir genau das machen, was der Regenwurm macht, brauchen wir keine chemischen Düngemittel», postulierte Gerhard Lienhard. Das war Anfang Sieb-



reformiert.graubünden  
7000 Chur  
081/ 356 66 80  
www.reformiert.info

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 36'000  
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 3  
Fläche: 60'098 mm<sup>2</sup>

zigerjahre. Lienhard war Verwalter des ersten staatlich unterstützten biologisch bewirtschafteten Gutsbetriebes in Europa. Und Persona non grata.

**BAUER.** In Jägerhose und -hemd sitzt er in seinem Lieblingssessel in der Stube seines Heims. Von hier aus sieht er direkt auf «seine Dorfkirche» in Davos, wo sein Vater einst Vikar war. Den Grossteil seiner Kindheit verbrachte Lienhard aber in Rümliigen Baselland. Gut möglich, dass er studiert hätte, wie dies von den Eltern verlangt wurde. Mehr aber faszinierte ihn das Bauernleben, das er durch die Hausbesuche mit seinem Vater kennenlernte.

Gegen den Willen des Vaters begann er eine landwirtschaftliche Ausbildung, erlangte das Melkerdiplom und nach Wanderjahren als Knecht lernte er seine Frau kennen. Zusammen übernahmen sie 1957 den Schulgutsbetrieb Ebenrain in Sissach. Dreissig Jahre lebten sie auf dem Hof.

Die ersten fünfzehn Jahre bewirtschaftete Lienhard den Hof konventionell: mit Kunstdünger, den sie von den Basler Chemie-Firmen bezogen. Was neu war auf dem Markt, testete Lienhard auf seinen Versuchsfeldern. «Eines Tages», erinnert er sich, «wir hatten gerade eine Einführung für neue Düngemittel hinter uns, fragte mich der Rektor der Schule des Gutsbetriebs, was ich von biologischem Anbau halte.» Das sei ein Versuch wert, habe er geantwortet. Die Frage sei für ihn wie ein plötzliches Erwachen gewesen. Missfiel ihm doch das Produzieren «auf Teufel komm raus» immer mehr.

**FORSCHER.** Von Anfang an dagegen waren die Bauern, ebenso die Lehrerschaft der Schule. Die grossen Basler Chemie-firmen luden den Betriebsleiter zum Essen ein, boten ihm lukrative Stellen auf ihren Gutsbetrieben an, um ihn umzustimmen. Doch das beeindruckte Lienhard ebenso wenig wie die Drohungen anonymen Anrufer. Seine besten Freunde

distanzierten sich. Aufgeben von einem Tag auf den anderen musste er auch die Sendung «Die Stunde für das Land», die er fürs Schweizer Radio moderierte. Am schwersten traf ihn das Schreibverbot für die landwirtschaftlichen Zeitungen, zu deren festen Mitarbeitern er gehörte. «Das war hart und tat weh.»

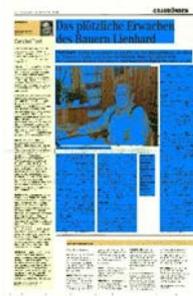
**AUTOR.** Ein Lichtblick war die Unterstützung seines Vorhabens durch den Kanton. Zahlenmaterial und «handfeste Beweise» zu erbringen, war nun seine wichtigste Arbeit. Lienhard schickte wöchentlich Bodenproben zur Analyse ins Labor, experimentierte mit verschiedenen Düngungsarten, verglich Kompostierungsprozesse und Möglichkeiten der Schädlingsbekämpfung. Zahlreiche Vorträge hielt er in der Schweiz und im benachbarten Ausland, immer assistiert von seiner Frau. Die Einladung der Studenten der Hochschule für Bodenkultur in Wien ist beiden in besonderer Erinnerung. «Der Direktor war Gift und Galle gegen mich.» Statt nur einer Stunde dauerten Referat und Diskussion bis am Abend. Seinem Auftritt war einer grossen österreichischen Tageszeitung sogar eine Frontgeschichte wert, so sehr begeisterte die Regenwurm-Theorie die Zuhörer.

Sein Fazit nach fünfzehn Jahren: Die Erträge aus biologischem Landbau erfordern zwar etwas mehr Arbeit, fallen aber nur minim geringer aus. Seine Ergebnisse publizierte er in einem Sachbuch. Der Vorschlag des Regierungsrates die von Lienhard publizierten Resultate den Bauern zukommen zu lassen, wies der Kantonsrat zurück.

**PREDIGER.** Richtig ernst genommen hat die Wissenschaft den Bauern aus dem Ebenrain nie. Selbst mit anderen Bioproduzenten wie Demeter stand er nicht auf gleicher Linie. «Ich mochte mich keiner philosophischen Richtung anschliessen, sondern neutral und frei forschen.» Nicht aus Frustration, vielmehr aus Überzeu-

Datum: 01.01.2014

**reformiert.**  
Bündner Kirchenbote / GRAUBÜNDEN



reformiert.graubünden  
7000 Chur  
081/ 356 66 80  
www.reformiert.info

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 36'000  
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 3  
Fläche: 60'098 mm<sup>2</sup>

gung, dass jeder Einzelne etwas zur «verfahrenen Umweltsituation» beitragen kann, verfasste er sein «landwirtschaftliches Testament». Ein Manifest in Buchform.

Nach der Pension kehrten die Lienhards zurück nach Davos. Jeden Sonntag besuchen sie den Gottesdienst. «Manchmal verstehe ich diese Predigten zwar

nicht.» Aber manchmal inspirieren sie ihn für seine Bauernpredigten. Kleine Büchlein, worin er die Erinnerungen an sein Bauernleben mit theologischen Gedanken verbindet. Er tut dies für seine Kinder und Enkelkinder und ein paar Bekannte. Eigentlich wollte er Ende Jahr damit aufhören. «Aber was bleibt mir dann noch?» **RITA GIANELLI**